

# Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. ll.

Inserate werden auf 20 Pf. je Zeile aus unterer Minishauptseitenfläche mit 15 Pf. die Spalten oder deren Raum betragen. Bekanntmachungen auf der ersten Seite (nur von Behörden) die zweigeschaltete Seite 40 bez. 35 Pf. — Tabellarische und komplizierte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingesandt, im redaktionellen Teile, die Spaltenzeile 50 Pf.

Amtsblatt für die Königliche Amtshauptmannschaft, das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Dippoldiswalde.

Mit achtseitigem „Illustrierten Unterhaltungsblatt“ und täglicher Unterhaltungsbeilage.

Für die Aufnahme eines Inserats an bestimmter Stelle und an bestimmten Tagen wird keine Garantie übernommen.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Jähne. — Druck und Verlag von Carl Jähne in Dippoldiswalde.

Nr. 1

Dienstag den 2. Januar 1917 abends

83. Jahrgang

## Schlitten-Aushebung.

Die Vergütungen für die für alle für die Heeresverwaltung ausgehobenen Schlitten können erst ausgezahlt werden, nachdem sie von der Rgl. Kreishauptmannschaft festgestellt worden sein werden. Es wird dies seinerzeit bekannt gegeben werden.  
Rgl. 4045 Rob. II. Rgl. Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, am 30. Dezember 1916.

## Hundesteuer betreffend.

Alle Hundebesitzer und Grundstücksbesitzer werden hiermit aufgefordert, über alle im Haushalte vorhandenen Hunde, gleichviel ob sie noch gefängt werden oder nicht, einen Anmeldeordnungsaufdruck auszufüllen und bis spätestens den 15. d. M. zur Vermeldung einer Ordnungsstrafe von 3 M. beim Stadtrat (Polizeiwache) einzureichen. Anmeldeordnungsaufdruck werden in der Polizeiwache abgegeben.

Dippoldiswalde, am 2. Januar 1917.

Der Stadtrat.

## Katzensteuer betr.

Die im Stadtbezirk Dippoldiswalde gehaltenen über 8 Wochen alten Katzen ohne Unterschied des Geschlechts sind bis spätestens den 15. d. M. in der Polizeiwache anzumelden. Die Steuerbeträge sind bis zum gleichen Zeitpunkte dort zu bezahlen. Zu widerhandlungen werden nach §§ 39, 41 der Gemeindesteuerordnung bestraft.

Dippoldiswalde, am 2. Januar 1917.

Der Stadtrat.

## Kartoffelmarken

werden Donnerstag den 4. d. M. im Rathausaal an die Bewohner des

Großes Hauptquartier, 30. Dezember 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls

Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Nordwestlich von Höhe, an der Somme — vornehmlich auf dem Nordufer — und in einzelnen Abschnitten der Westfront nahm zeitweilig das Feuer zu. Mehrfach wurden Vorläufe englischer und französischer Patrouillen abgewiesen.

Front des deutschen Kronprinzen.

Auf dem linken Maasufer führten die Franzosen gegen die von uns gewonnenen neuen Linien am Toten Mann im Laufe des Tages mehrere durch starke Feuerweisen eingeleitete Angriffe, die sämtlich abgewiesen wurden.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des General-Feldmarschalls

Prinz Leopold von Bayern.

Bei ungünstiger Witterung die gewöhnliche Grabenampferfüllung.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef.

In den verschiedensten Waldkarpaten erfolgreiche Parteiführung deutscher Jäger.

Im siebenbürgischen Grenzgebirge drangen die deutschen und österreichisch-ungarischen Angriffsgruppen trotz hartnäckigen Widerstandes in verfestigte Stellungen und trockenster Gegenstufe, bei denen die Russen 10 Offiziere, 650 Mann und 7 Maschinengewehre in unserer Hand ließen, weiter vorwärts.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Unsere unermüdlichen Truppen folgten dem auf der ganzen Front zwischen Gebirge und Donau weichenden Feinde. Sie ließen im fortwährenden Kampfe in der Linie nordöstlich Buzau — Suceia (am Buzau) — Slobozia (halbwegs Rimnicu-Sarat — Blagovest).

Makedonische Front.

Nur kleine Gefechte von Streitabteilungen in der Struma-Ebene.

Der Erste General-Quartiermeister.

Ludendorff.

Großes Hauptquartier, 31. Dezember 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls

Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Der Artilleriekampf war zeitweilig südlich des Se-Rhein-Kanals, beiderseits der Somme und nordwestlich von Reims heftig. Auf dem Südufer der Aare brachte unter Fernfeuer mehrere Munitionslager zur Entzündung.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des General-Feldmarschalls

Prinz Leopold von Bayern.

Südlich von Issofjstadt nahm der Artilleriekampf zu.

## Ehrentafel für deutsche Tapferkeit und Ehre.

Aus der Berliner Nr. 373 der Königl. Sächs. Armee.

Die, Willy, Gefr., Höndorf, schw. v. u. i. ein. Feld-Laz. ♀.  
Eisold I., Otto, Fürstenwalde, bish. verm. i. Gigisch. Ihling, Max, Schönfeld, verm.  
Johne, Paul Bruno, Dippoldiswalde, l. v.  
Koch I., Paul, Nassau, schw. v.  
Lugler, Kurt, Großdölln ♀.  
Mühle, Ernst Oswald, Gefr., Liebenau ♀.  
Richter XIV., Rudolf, Preußendorf, bish. verm. i. Gigisch.  
Stenzel, Martin, Lipsdorf, l. v.

Stephan, Paul, Possendorf, im Vereinslazarett Dresden ♀.  
Glemming, Paul, Wissig, Altenberg ♀.

## Front des General-Obersten Erzherzog Josef.

Im Grenzgebirge zur Moldau nahm der Kampf für uns günstigen Verlauf. Deutsche Truppen entrißten nördlich des Uziales den Russen die Höhe Solymtar und hielten sie gegen starke Gegenstoß. 1 Offizier und 80 Mann wurden gefangen genommen.

Beiderseits des Uziales wurden von deutschen und österreichisch-ungarischen Regimentern rumänisch-russische Stellungen, im Putnatale Tulnici im hartnäckigen Kampfe genommen. Bei R.riu im Zabalatale sind unsere Truppen im Vordringen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Die Truppen der Generalleutnant v. Morgen und Röhne fanden nördlich und östlich von Rimnicu-Sarat starken Widerstand, besonders am Rande des Gebirges. Fortscheinende Angriffe gelang es, in die feindlichen Stellungen einzudringen und einen starken Gegenangriff zurückzuweisen. Auch zwischen Rimnicu-Sarat und den Buzau-Niederungen wurde unter heftigen Kämpfen Gelände gewonnen.

Die Donau-Armee rückte, sich schließend der stark besetzten Linie Gurghiu-Gura (westlich und südlich von Braila).

In der Dobrudja machten bulgarische Truppen Fortschritte gegen Macin.

I. und III. Bezirk vormittags von 9 bis 1/21 Uhr,

II. und IV. Bezirk vormittags von 1/21 bis 12 Uhr verabfolgt. Die Ausgabe der Ratioccine im Brauereigrundstück erfolgt für den I. und III. Bezirk am 4., für den II. und IV. Bezirk am 5. Januar von vormittags 9 Uhr ab. Jeder Kopf erhält 10 Pfund (50 Pf), die zwei Wochen lang ausreichen müssen.

Stadtrat Dippoldiswalde.

## Polizeistunde betreffend.

Von der Rgl. Kreishauptmannschaft Dresden ist unter dem Vorbehalt jederzeitigen Widerrufs für den Stadtbezirk Dippoldiswalde abends 11 Uhr als Polizeistunde bestimmt worden.

Stadtrat Dippoldiswalde.

## Kohlenmarken-Verkauf.

Mittwoch den 3. d. M. kommen noch 30 Zentner Kohlen zum Verkauf. Nur solche Familien, welche gar kein Feuerungsmaterial mehr besitzen, wollen sich von 10 bis 1/21 Uhr beim Unterzeichneten melden.

Lebens- und Bedarfsmittel-Kaufhaus.  
Schwind.

## Goldankaufsstelle Schmiedeberg.

Der letzte Goldankauf findet Montag den 8. Januar 1917 nachmittags 3 bis 7 Uhr im Schen's Gasthof statt. Gefälle an diesem Tage jeder noch keine vaterländische Pflicht!

## Makedonische Front.

An der Struma erfolglose Unternehmungen bulgarischer und osmanischer Patrouillen.

Der Erste General-Quartiermeister.

Ludendorff.

Großes Hauptquartier, 1. Januar 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des General-Feldmarschalls

Prinz Leopold von Bayern.

Südlich von Riga und bei Smorgon wurden starke russische Jagdkommandos abgewiesen. Auf dem Nordufer des Priljet bei Pinst stürmten deutsche Reiter im Hahngeschlecht mehrere Stützpunkte der Russen und brachten einen Offizier und 35 Mann gefangen ein.

Front des General-Obersten Erzherzog Josef.

Deutschen Jägern gelang in den Waldkarpaten die Sprengung eines feindlichen Blockhauses mit Besatzung. Zwischen Uz- und Putnatale nahmen deutsche und österreichisch-ungarische Bataillone mehrere Höhenstellungen im Sturme und wiesen heftige Gegenstöße der Rumänen und Russen zurück.

Herethrau und Ungureni im Zabalatale sind genommen. Heeresgruppe des General-Feldmarschalls v. Mackensen.

Im Nordteil der großen Walachei ist der Russen erneut geworfen. Die 9. Armee hat den Feind aus den Stellungen halbwegs Rimnicu-Sarat und Hochani, die Donau-Armee in den Brüderkopf von Braila zurückgedrängt.

In der Donau engten die Erfolge deutscher und bulgarischer Truppen die russische Brüderkopfstellung östlich von Macin beträchtlich ein. Gestern wurden dort 1000 Gefangene gemacht, 4 Geschütze und 8 Maschinengewehre erbeutet.

Im Mündungsgebiete der Donau machte die bulgarische Fliehmaschine etwa 50 Russen nieder, die den St.-Georgs-Arm in Röhnen überschritten hatten.

Makedonische Front.

Nichts Wesentliches.

Der Erste General-Quartiermeister.

Ludendorff.

## Volks- und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Unser Friedhof birgt nun drei Heldengräber. Am Sonntag wurde der an der Somme gefallene Sohn des Herrn Dekonomierat Welde, Walther, in die neu erbaute Familiengruft gesetzt. In der vorhergehenden Trauergesellschaft spendete Herr Geh. Konziliatorat Hempel auf Grund des Schriftwörter: „Der Herr ist unsre Zuversicht“ der tieftrauernden Familie Trost und Erhebung.

Im Namen des R. S. Militärvereins Reinholdshain, der

der Trauerfeier beiwohnte, sprach Herr Lehrer Günther, der die Leitung geleitet hatte, ehrende Worte. Außer vielen Kränzen schmückte den Sarg das einfach gesimmierte Holzkreuz, das treue Kameraden auf dem Grabe im Heindeslande errichtet hatten.

Ein günstiges Zeugnis dankbarer Zuneigung zu ihren früheren Seelösern gab die Kirchengemeinde durch zahlreichen Besuch des Silvester- und des Neujahrsfestes, um andächtig lauschend die Predigten des Herrn Geh. Konsistorialrat Hempel und des Herrn Pfarrer Großmann-Dresden zu hören und zu beherzigen. Das Thema der ersten Predigt „Treue um Treue“ in Bezug auf Gott und die Menschen gilt ebenso für das liebevolle Verhältnis unseres silbernen Herrn Oberkirchenrats zu seiner Kirchengemeinde, und die Wohnung des Herrn Pfarrer Großmann: „Nicht Menschen, sondern Gottesfurcht!“ ist ein sinniger Neujahrsgruß, der unsern Blick hoffnungsvoll und zuversichtlich dem neubegonnenen Jahre ins Auge schauen läßt.

Am Freitag hielt der Lebensmittelausschuss keine legale Sitzung unter Leitung des Herrn Stadtrat Schwind ab, der zum zweitenmal Ondre erhielt. Bis zur Wahl eines neuen Vorsitzenden übernahm Herr Stadtrat Schwind den Vorsitz, der den Arbeiten des Ausschusses bisher schon sehr viel Zeit opferete, die Leitung. Das selbstgestellte Sauerbräu kommt nunmehr durch die heiligen Gebräuche zum Verkauf und zwar etwas unter dem geistlichen Höchstpreise.

Um Silvestertage kamen die Zinsen der Göhlerstiftung (220 M.) durch die Herren Bezirksvorsteher zur Verteilung.

Auf der Tagesordnung der am 3. d. M. stattfindenden Kirchenvorstandssitzung steht u. a. auch die Wahl des neuen Pfarrers. Möge sie für unsere Kirche eine glückliche und gelegnete sein.

Dippoldiswalde. Bei der hiesigen Sparfasse erfolgten im Monat Dezember v. J. 1120 Einzahlungen im Betrage von 147914 Mark 73 Pf., dagegen wurden 445 Rückzahlungen im Betrage von 91334 Mark 45 Pf. geleistet.

Die Rollaktiv Gratulation hatte einen Bruttoertrag von 118,50 M.

Schmiedeberg. Herr Schuhmann Möliche beging am Jahrestagin die 25jährige Feier seines Dienstanztritts in unserer Gemeinde und wurde zu derselben von vielen Seiten ausgezeichnet.

Niederwronsdorf. Max Böckerschuh aus Niederwronsdorf, Sohn des dortigen Gutsbesitzers Bruno Böckerschuh, Inhaber des Eisernen Kreuzes, wurde zum Unteroffizier ernannt.

Dresden. Kaiser Wilhelm hat König Friedrich August den Orden Pour le mérite verliehen.

Dresden, 30. Dezember. Das Königlich Sächsische Militär-Verordnungsblatt veröffentlicht folgenden allerhöchsten Erlass:

Ich erkenne Seine Majestät den Kaiser von Österreich und Apostolischen König von Ungarn, Chef des Schützen (Füsilier-) Regiments „Prinz Georg“ Nr. 108 und à la suite des 1. Ulanen-Regiments Nr. 17, auch zum Chef des jetzt genannten Regiments. Zugleich bestimme ich, daß dieses Regiment von jetzt ab die Bezeichnung 1. Ulanen-Regiment Nr. 17 „Karl, Kaiser von Österreich und König von Ungarn“ führt. Die Offiziere desselben tragen auf den Achselstücken, die Mannschaften auf den Schulterklappen an Stelle der bisherigen Abzeichen den Namenszug des erhabenen Chef nach den von Mir genehmigten Proben. Das Kriegsministerium hat das weiter zu veranlassen.

Dresden, den 15. Dezember 1916.

Friedrich August.

Freiberg. Der König hat den Vorstand des Königl. Amtsgerichts Zwönitz, Herrn Oberjustizrat Horst Heinrich Abraham Reinhard von Einsiedel, vom 1. April 1917 an zum Präsidenten des Königlichen Landgerichts Freiberg ernannt.

Kohwein. Bürgermeister Dr. Wild in Schönau i. B. wurde zum Bürgermeister der Stadt Kohwein gewählt an Stelle des nach Dresden ins Finanzministerium berufenen jüngsten Bürgermeisters Dr. Mehnner.

Grimma. In der letzten Bezirksauschusssitzung wurde beschlossen, zur Deckung der Zinsen der Darlehne, die der Staat für Zwecke der Familien-Unterstützungen aufgenommen hat, eine Bezirksteuer von 12 1/2 vom Hundert einzubehalten.

Adorf. Am Weihnachtstagabend, mittags 12 Uhr wurden hier durch private Wohlthätigkeit 800 Schulkinder kostenlos gespeist. Es wurden 2000 Röhl., 3 Zentner Kinderbrot usw. verschleppt.

Döbeln i. V. In der zweiten Hälfte des Januar werden hier Stadtvorsteherwahlen vorgenommen, da das Kollegium zurzeit nicht mehr beschlußfähig ist.

## Lechte Nachrichten.

### Französisches Kriegsschiff torpediert!

Rödn, 31. Dezember. Die „Rödniche Zeitung“ meldet von der Schweizer Grenze: Das französische Marine-Ministerium gibt bekannt: Das Panzerschiff „Gaulois“ ist am 27. Dezember im Mittelmare vor einem Unterseeboot torpediert worden. Das Schiff sank in einer halben Stunde. Dank der bis zum letzten Augenblicke an Bord herrschenden Disziplin und Ratsblütligkeit aller und der raschen Ankunft von Patrouillenschiffen an der Unglücksstelle befindet die Zahl der Opfer nur 4 Matrosen, welche durch Explosion getötet wurden.

## Des Kaisers Neujahrsgruß.

Berlin, 1. Januar. (Umlauf.)  
Ihrer Majestät der Kaiserin, Potsdam,  
Neues Palais.

Unsere braven Truppen von allen deutschen Stämmen und unsere wackeren Verbündeten haben unter bewährter tapferer Führung Rumänen bis an den unteren Strom vom Feinde gesäubert. Starke russische Hilfe reichte nicht aus und kam zu spät, die Entscheidung zu wenden.

Verheibungsvoll schließt damit das alte Jahr.

Dankbar gegen Gott und Stolz auf Deutschlands Kraft blickt Ich auf die rückläufige Kriegszeit sowie voll Vertrauen in das kommende Jahr auch weiteren Kämpfen und mit Gottes Hilfe neuen Siegen entgegen.

Wir halten durch.

Wilhelm.

Seiner Majestät dem Kaiser,

Großes Hauptquartier.

Wie dankbar und stolz bin Ich mit Dir auf unsere braven Truppen, denen Gott beigestanden hat, bis an den Strom siegreich vorzudringen. Auch im Rückblick auf das verflossene Jahr 1916 kannst Du dankbar und stolz sein. Schwer, ja sehr schwer war es. Über Gott hat bisher durchgeholfen. Er helfe auch weiter und gebe uns schließlich den Sieg, der mein Neujahrsgruß für Dich. Der Herr erhalle Dich und die Kinder und unser teures Vaterland.

Victoria.

### Ablehnung unseres Friedensvorschlags.

In einem langathmigen Schreibstück, das alle unsere Feinde gemeinsam erlassen, lehnen sie unsern Friedensvorschlag ab. Die Verbündeten seien entschlossen, unter Zusammenfassung ihrer Hilfsmittel dem Kriege mit uns nur durch den Sieg ein Ende zu machen.

### Zum Untergang des Panzers „Gaulois“.

Gens, 2. Januar. Das auf der Fahrt von Konstantinopel nach Saloniki versenkte Panzerschiff „Gaulois“ beförderte, wie der „Temps“ meldet, für Saloniki bestimmte französische Truppen.

### Die Auffassung in Wien.

Wien, 2. Januar. Zur Antwortnote der Entente liegen nur die Pressestimmen der Montagsblätter vor, die in der Meinung übereinstimmen, daß die Note durch eine merkwürdige Zoghaftigkeit gekennzeichnet wird, die auf die ungewöhnliche Verlegenheit der Verfasser hinweist.

### Die Antwort

#### auf die Friedensnote Wilsons.

Basel, 1. Januar. Havas meldet aus Paris: Die Ententemächte werden erst in einigen Tagen ihre Antwort auf die Anrechnung Wilsons zugunsten der Wiederherstellung des Friedens bekanntgeben.

### Ein Nachfolger Cadornas?

Amsterdam, 2. Januar. Wie die „Morgenpost“ aus London erfährt, wird Cadorna demnächst den Oberbefehl an General Porro abtreten müssen.

### Ermordung des Wundermönches Rasputin.

Gens, 2. Januar. Nach Petersburger Meldungen Kaiserlicher Blätter ist der einsturzreiche Wundermönch Rasputin, der schon wiederholter Tot gesagt wurde, einem Mordanschlag erlegen. Die Petersburger Staatspolizei hält die Einzelheiten dieses Anschlages geheim. Wie der „Malin“ erfährt, wird ein vornehmster russischer Familien verwandter Aristokrat aus Vinogradov, der in der Zarenfamilie Zutritt hat, als Hauptverdächtiger genannt.

### Protest gegen das Alkoholverbot in Frankreich.

Paris, 1. Januar. Die Weinhandler und Rognak-fabrikanten von Bordeaux und aus dem südwestlichen Frankreich haben eine gemeinsame Eingabe an die Regierung gerichtet, worin sie gegen das Anti-Alkoholverbot protestieren, da es den Ruin ihres Handels und ihrer Familien bedeute und den Glauben an die Gerechtigkeit der Regierung erschüttere.

### Calais beanspruchen die Engländer.

Basel. Auch die Londoner „Morningpost“ fordert unter den Friedensbedingungen an verschiedener Stelle die dauernde Besitzergreifung von Calais durch England. Insgesamt weiß die „Morningpost“ von nicht weniger als 52 Einzelbedingungen Englands für den Frieden auf dem Kontinent zu berichten.

Ob den Franzosen nun langsam ein Licht aufgehen wird?

### Seeflugzeug-Angriff

#### auf den Hafen von Sulina.

Berlin, 31. Dezember. (Umlauf.) Ein deutsches Seeflugzeug belegte am 29. Dezember die Hafenanlagen, feindliche Schiffe und den Hafen von Sulina mit Bomben und erzielte Treffer auf einem Transportdampfer.

Stadt und Hafen Sulina liegen in Rumänien an der Küste des Schwarzen Meeres am Ausfluss des mittleren der drei Donaudeltas (des sogenannten Sulina-Arms).

### Eisenbahnglücks bei Hamburg.

Um 30. Dezember abends 6 1/2 Uhr ereignete sich auf der Kleinbahn Goseckhacht-Bergedorf ein Zusammenstoß zweier Züge, bei dem 2 Tote, 7 schwer und 16 mehr oder weniger leicht Verletzte zu beklagen waren.

### Wettervorhersage.

Weit trüb, kalter, zeitweise Niederschläge.

### Altermuseum.

Geöffnet: Sonntags von 11-12 Uhr im Rathause.

## Die Krönung in Osse-Pest.

Das junge österreichische Kaiserpaar wurde am Sonnabend in der Krönungskirche von Budapest unter großen Feierlichkeit zum König und zur Königin von Ungarn gekrönt. Die vollzählige Regierung, beide Häuser des ungarischen Reichsrates waren erschienen. Nach feierlicher, in lateinischer Sprache gehaltener Verkündung durch den Fürstprimas Dr. Johann Gaernoch lebte der Fürstprimas und der vom Reichsgründung gewählte Vertreter des Palatins Ministerpräsident Graf Stephan Tisza dem König die Krone auf das Haupt, wobei der kirchliche Fürst die Worte spricht: „Acelpe coronam!“ (Empfange die Krone!) Die donnernden Salutschüsse der Kanonen und das Geläut sämtlicher Glocken feiern den großen Moment. Die Priester halten die Hände über die Krone und segnen sie. Der Fürstprimas spricht die Worte der Inthronisation:

„Bleibe nun und behalte den Platz, auf Grund der Erfolge und Kraft des Erbrechtes, daß Dir von Gottes Gnade übertragen wurde.“



Das ist der Augenblick, da Ungarn seinen neuen König hat. Graf Tisza richtet sich auf und ruht:

„Ehren a Katalp!“ — Es lebe der König!

Der Ruf wandert donnernd fort, die Salven dröhnen. Die Krone wird dann der Königin über die Schulter gehalten. Brausende Gläsern erfüllen die weiten Räume des ehrwürdigen Domes. Die Königin erhob sich, um mit ihrem Gefolge in die Büro zurückzugehen. Der König auf dem Throne erließ hierauf einer Anzahl ausgewählten Kandidaten den Ritterschlag und weibte sie zu Rittern des goldenen Sporns. Sämtliche Ausgezeichneten haben sich an der Front durch bravuröses Verhalten hervorgetan und haben den Ritterschlag in der feldgrauen Uniform empfangen.

Danach erfolgte der Alt der feierlichen Eidesleistung, der sich unter freiem Himmel vollzog.

## Politische Rundschau.

Das Reichspostamt hat angeordnet, daß die Postanstalten fortan — zunächst versuchsweise — außer den Zinsbills der fünfprozentigen Schuldenverzinsungen der Reichskriegsanleihen auch die fälligen Zinsbills der vom Reiche während des Krieges ausgegebenen Prozenten und 4 1/2 prozentigen Reichsschulzinsen in Zahlung zu nehmen oder gegen bar umzutauschen haben.

Aus der Sozialdemokratie. Nachdem das Reichsgericht die Verurteilung Dr. Liebnechts zu Zuchthaus aufrecht erhalten hat, wurde in einer Generalversammlung der sozialdemokratischen Kreisorganisation der Schriftsteller Dr. Franz Mehring als Vertreter der ganz radikalen Gruppe „Internationale“ mit 9 von 31 Stimmen zum Reichstagskandidaten bestimmt. Acht Stimmen waren auf einen Vertreter der sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft gefallen, 14 auf einen Mehrheitsanhänger, die aber von der oppositionellen Mehrheit für ungültig erklärt wurden. Mehring hat jetzt mitgeteilt, daß er die Kandidatur annimmt. — Die offizielle Scheidemannsche Gewerkschaftspartei erklärt demgegenüber eine Erklärung, worin er erklärt, die Herbeiführung eines Resultates (d. h. der Aufstellung eines Fraktionsmehrheitskandidaten) in einer neuen Generalversammlung sei „unmöglich, nachdem die Vertreter der Opposition die bestimmte Erklärung abgegeben haben, daß sie das Mandat lieber einem Konservativen, wie einem Anhänger der Fraktionsmehrheit“ überlassen würden. — Danach ist anzunehmen, daß Dr. Mehring in Spandau-Osthavelland sozialdemokratischer Kandidat bleiben wird. — Ein Kandidat einer bürgerlichen Partei ist noch nicht ausgesetzt worden. Früher war der Tischlermeister Pauli-Potsdam (cons.) Vertreter dieses Kreises.

Gegen ausländische Presse-häuser gegen Deutschland verlangte in einer Petition an den Reichstag ein Berliner Rechtsanwalt einen besonderen Paragraphen des Strafgesetzbuches. Der Petitionsausschuss des Reichstages hat dieses Eruchen jedoch abgelehnt. Er wies darauf hin, daß sowohl das Vergehen von einem Deutschen begangen wurde, es bereits nach dem bestehenden Rechte möglich ist, den Täter zu strafen, sobald er den deutschen Boden betritt. Soweit aber ein Ausländer im Ausland das Vergehen beginge, widerstreite es allen bisherigen Rechtsgrundlagen, hierfür im Inland Strafbestimmungen zu treffen. Selbst der gemeine Verbrecher würde als Ausländer dem Ausland lediglich ausgeliefert, der politisch Verfolgte dagegen schon vielfach nicht. Der Reichstagsausschuss beschloß daher einstimmig, über diese Eingabe zur Tagesordnung überzugehen.

**Landwirtschaftlicher Produktionszwang?** Der Kriegsausschuss für Konsumenteninteressen teilt mit: Landwirtschaftsminister Freiherr v. Schorlemer empfing gestern eine Abordnung des Kriegsausschusses für Konsumenteninteressen, bestehend aus den Reichstagabgeordneten Giesberts, Prof. Zimmermann, Dr. Höfle, Becker und Richter. Im dreistündiger Aussprache, an der auch Unterstaatssekretär Frhr. von Faltenhausen teilnahm, wurden die Fragen des möglichst umfassenden Anbaus landwirtschaftlicher Produkte und einer gleichmäßigen Verteilung der hauptsächlichen Nahrungsmitteln in Stadt und Land erörtert. Die Besprechung führte zu weitgehender Übereinstimmung betr. die zu ergreifenden Maßnahmen." — Über die Art dieser Maßnahmen verlautet nichts. In den Kreisen, die dem Konsumenten-Ausschuss nahestehen, wird das Verlangen nach Einführung des landwirtschaftlichen Produktionszwanges mit Nachdruck versucht.

#### Kleine Kriegsnachrichten.

Die sozialdemokratische Wiener Arbeiterchaft veranstaltete am Donnerstag abend eine Friedensversammlung, in der Victor Adler der sicherer Überzeugung Ausdruck gab, daß das Friedensangebot der Mittelmächte eine Initiative war, die gewirkt hat, und daß sich trotz allem, was in Petersburg und Paris gesagt wurde, seine Wirkung verstärken wird.

## Bahnsprengung hinter der Front.

#### Eine verwegenen Sache

Im „Berliner Vol.-Ausz.“ berichtet ein Fliegerleutnant über seinen Flug hinter der österreichischen Front, wo er mit seinem Begleiter, einem Bizefeldwebel, eine glänzende Bahnsprengung auf der sehr wichtigen Strecke Bloesti-Buzau vorbereitete.

Wir flogen von Uralti in 100 Meter Höhe zunächst am Par Cricovul entlang, bis wir die Bahn Bloesti-Buzau unter uns sahen. Dann flogen wir an der Strecke entlang nach Osten und versuchten zunächst zweimal östlich Cringul zu landen. Diese Absicht mußten wir aufgeben, da das erste Mal Maisfelder, das zweite Mal starker Verkehr die Landung verhinderten. Wir waren beide Male nur wenige Meter über dem Boden. Es gelang uns dann, unmittelbar am Bahndamm zwischen Haltepunkt Inotesti und Punkt 130 glatt zu landen. Ich sprang rasch aus der Maschine, nahm die Sprengladung an mich und lief an die Bahn. Einem Sprengkörper legte ich an die Telegraphenleitung, die sieben anderen an die Schienentöpfe des einen Gleises. Sie auf einer größeren Strecke zu verteilen, war nicht möglich, da von der Straße etwa 30 Leute bis 50 Meter Entfernung auf mich zuliefen. Von einem Bahnwärterhäuschen ließ ebenfalls ein Beamter, gedeckt bis auf 20 Schritt, an mich heran, ein einzelner Mann näherte sich auf 10 Schritt, ließ dann aber weg. Bizefeldwebel Häß machte mir die Entzündung der Sprengkörper erst dadurch möglich, daß er mir vom stehenden Flugzeug aus die von allen Seiten auf mich zuliegenden Leute und Bahnarbeiter durch Maschinengewehr Feuer direkt vom Leibe hielt. Ich lief dann zurück und sprang in die Maschine. Im selben Augenblick gab Bizefeldwebel Häß Gas, und wir starteten glatt. Als wir vielleicht 10 Meter hoch waren, erfolgte die Detonation. Der Bahnbeamte war, wie Bizefeldwebel Häß inzwischen beobachtete, an die Sprengkörper herangelaufen und betrachtete diese. Er ist dann wohl bei der Explosion auf in die Luft geslogen. Die Wirkung der Explosion auf der Bahn und an dem Telegraphenmast, der 8–10 Leitungen trug, wurde deutlich beobachtet, die Strecke ist meiner Ansicht nach auf beiden Gleisen für mindestens 25 Meter völlig unterbrochen. Eine genauere Feststellung war mir nicht möglich, da wir sofort in die Wolken kamen.

## Aus aller Welt.

Gesändnis des Zigeuners Ebendorf. Der vor einigen Monaten an der holländischen Grenze festgenommene und dann von der holländischen Regierung nach

Deutschland ausgelieferter Zigeuner Hermann Ebendorf hat gestanden, am 5. Februar 1912 im Walde bei Hulsdalen auf einem Dienstgang besitzlichen Förster Romanus aus Niesig bei Fulda erschossen zu haben. Als Militär sind seine beiden Brüder Wilhelm und Ernst verdächtigt, von denen der ältere sich ebenfalls in Haft befindet, während der andere noch eine ihm zuerkannte Hochhausstrasse zu verbauen hat. Ein weiterer Huber des Mörders ist im Jahre 1909 in Hanau hingerichtet worden; er hatte einen Gendarmen meuchlings erschossen.

Eine halbe Million verschwindet. In verschiedenen großen Städten des Rheinlandes, so in Düsseldorf, Köln, Düsseldorf, wandte sich ein Mann, der sich Husarenoberleutnant Hellermann nannte, an große Firmen der Lebensmittelbranche und erbot sich, ihnen durch seine guten Beziehungen bedeutende Mengen von Lebensmitteln zu beschaffen. Er gab die Waren aber nur waggonweise ab und stellte stets die Bedingung,

dass der Kaufpreis, der für den einzelnen Waggon 120 000 bis 130 000 Mark betrug, bei einer Bank hinterlegt werden müsse. In mehreren Fällen hat Hellermann auch derartige Geschäfte abgeschlossen, die Waren aber nicht geliefert. Dagegen fertigte er falsche Frachtbriefe über die verkauften Waren an und ließ sich daraufhin die hinterlegten Summen auszahlen. Auf diese Weise hat der Betrüger etwa eine halbe Million Mark erbeutet. Nachdem es ihm gelungen war, auch eine Firma in Düsseldorf auf diese Weise um einen erheblichen Betrag zu bringen, erfolgte die Anzeige bei der Kriminalpolizei. Diese stellte fest, dass Hellermann dort in einem Hotel gewohnt hatte, aber am Tage vorher abgereist war. Die Spuren führten nach Berlin. Die Polizeibehörden Groß-Berlins nahmen sofort umfangreiche Nachforschungen nach dem Betrüger vor, und der Schöneberger Militärkriminalpatrouille gelang es, festzustellen, dass Hellermann in einem Hotel am Zoologischen Garten einen Tag lang gewohnt hatte. Von dort aus hatte er ein Telegramm nach Bonn abgesandt, in dem er bei einer dortigen Firma Kleidungsstücke bestellte. Dieses Telegramm wurde ihm zum Verhängnis, denn an Hand dieser Tepeste konnte ermittelt werden, dass Hellermann sich nach Greiz gewandt hatte. Dort wurde er dann auch ermittelt und festgenommen.

Bergwerkskatastrophe. In dem Hilfsbrand schacht der „Gotteslegegrube“ bei Antonienhütte brach infolge einer Explosion ein Brand aus, dem eine größere Anzahl von Bergleuten zum Opfer fiel. Nach den bisherigen Feststellungen sind 12 Bergleute getötet worden. Zwei wurden schwer verletzt in das nahe liegende Spital gebracht. Unter den Verunglückten befanden sich 10 Familienältere. Die Ursache des Unglücks ist darauf zurückzuführen, dass ein Wagen mit 10 Transportgeföhnen, in denen sich flüssige Luft befand, umstürzte. Einer der Arbeiter näherte sich unvorsichtiger Weise mit einer unverlichteten Grubenlampe der austinnenden Flüssigkeit, wodurch eine Explosion bestand, die den Brand hervorrief. Der Betrieb der Grube ist nicht unterbrochen.

Ausbreitung der Tollwut. In den Regierungsbezirken Hildesheim und Hannover hat sich die Tollwut in sehr erheblicher Weise ausgebreitet. Es wurden auch Menschen von den tollwutkranken Hunden gebissen.

Blutgebrochener Bär. Am zweiten Weihnachtsfeiertag kam im Königsberger Tiergarten infolge einer Fahrlässigkeit des dort seit 18 Jahren beschäftigten Wärters Hank der große braune Bär ins Freie. Er töte den Wärter durch einen Brankenschlag, der die Schlagader des Veines zerriß, und verlebte den zur Hilfe herbeigeeilten, erst seit einigen Wochen im Tiergarten beschäftigten Hilfswärter Ripp tödlich. Der Bär wurde dann von einem herbeigeeilten militärischen Posten erschossen.

Geheimschlächterei. Eine Geheimschlächterei wurde von der Polizei in der Nähe von Blaum bei Moers entdeckt. Es sind dort Schweine und Kalber geschlachtet worden, deren Fleisch dann zu Wucherpreisen nach Duisburg verkauft wurde.

Verhängnisvolles Spielzeug. Einige Tage vor Weihnachten wurde in Beckum das Dynamitbüschel im alten Klasbergischen Steinbruch erbrochen. Dabei wur-

den 2500 Sprengstoff und einige Mollen Bündschnüre gestohlen. Die Untersuchung ergab die unglaubliche Tatsache, dass der Einbruch von vier Schulknaben im Alter von 10–14 Jahren ausgeführt worden waren, die sich diese gefährlichen Gegenstände zum Knaben im Alter von 10–14 Jahren ausgetauscht hatten.

Zimmer wieder die Zigeuner. Bei Vandau hatte sich in einem Gehöft eine Zigeunerbande, bestehend aus zwei Männern, vier Weibern und fünf Kindern, niedergelassen. Sie bettelten und stahlten in der Umgegend. Die Gendarmerie wollte daraufhin einschreiten und verlangte die Papiere. Die Bande griff darauf die Gendarmen an. Als einer der Zigeuner dem Gendarmen das Gewehr zu entziehen suchte, gab der Gendarmeriewachtmeister einen Schuß ab und traf einen der Zigeuner tödlich. Die übrigen Mitglieder der Bande wurden daraufhin festgenommen.

Verständiger Gemeindebeschluss. 136 kinderreichen Familien mit mehr als 7 Kindern wurden zu Weihnachten in Duisburg durch den Oberbürgermeister eine städtische Ehrengabe überreicht.

Der französische Lebensmitteldiktator Herrlot beabsichtigt, wie „Progrès de Lyon“ mitteilt, infolge der Knappheit aller Lebensmittel das Markensystem nach dem deutschen Muster auf ganz Frankreich auszudehnen. Paris und einige andere große Städte haben bereits Postkarten; jetzt sollen Karten für Brot, Fleisch und Fett folgen. — Eigenartig, wie Deutschland in den „Kultur“-ländern Schule macht.

Kohlenparcours in Italien. Nach Mitteilung des italienischen Verkehrsministeriums werden zur Kohleversparnis eine große Anzahl Personenzüge, auf solche nach dem Auslande, fortfallen. Die italienischen Bahnen werden dann täglich nur noch 120 000 Kilometer fahren, während sie vor Ausbruch des Krieges auf 200 000 Kilometer täglich fuhren.

Der norwegische Forschungsreisende Roald Amundsen hält sich augenblicklich in Amerika auf, wo er Wasserflugzeuge für seine Nordpolexpedition anzukaufen beabsichtigt, die ein norwegischer Flieger begleiten soll.

Deutschland als Erzieher Englands. „Deutschland — Englands bester Freund!“ Unter dieser Überschrift schreibt P. A. Baile, Advokat am Obersten Gerichtshof in Neuseeland und Verfasser des Buches „England, England!“, in der Newyorker Wochenschrift „The Independent“ vom 20. November unter anderem folgendes: „Die Deutschen sind Englands beste Freunde. Sie haben im Laufe von zwei Jahren mehr dazu getan, die sozialpolitische Gesetzgebung bei uns zu fördern und das englische Denkvermögen anzuregen, als sonst in einem Jahrhundert der normalen Friedensentwicklung möglich gewesen wäre. Da ist zunächst einmal die Frauenfrage. In diesen letzten zwei Kriegsjahren hat sich die englische Frau eine Machtstellung errungen, um die sie seit fünfzig Jahren mit allen möglichen Agitationen beworben vergeblich gekämpft hat. Und sie wird, wie jeder Engländer weiß, diese Vorteile nie wieder aufzugeben. Wer hätte in England vor dem Kriege von der Verstaatlichung der Eisenbahnen zu reden gewagt? Jetzt ist sie beinahe durchgeführt, mit einem Rücksicht. Wer hätte den Mut gehabt, sich in die Trinksitzen des englischen Bürgers zu mischen? Jetzt hat man ihm, sehr zu seinem und seiner Familie Vorteil, den Alkoholgenuss beschränkt, und es sieht ein, daß es so gut ist. Hätte ein Engländer es sich träumen lassen, daß ihm eine so weitreichende Art von Staatssozialismus aufgezwungen werden könnte, wie er sich jetzt in den staatlich überwachten und staatlichen Munitionsfabriken darstellt?“ — Der Biedere hätte noch hinzufügen können, daß Deutschland allerdings noch sehr weitreichende Aufgaben hat. Wer lehnt das von den beiden Kulturstaten Deutschland und Frankreich längst durchgeführte metrische System in Maßen, Gewichten und beharrlich ab? Wer quält seine Bevölkerung weiter mit einem unsinnigen und unbedeutenen Münzensystem, dem Pfund-System? Wer hat noch immer einen jeder Bernunft hohesprechenden Thermometer? — England, das seiner Meinung nach tuturuell so hochstehende England!!

All ihren lieben Kunden, Freunden und Bekannten wünschen ein

**gesundes, glückliches neues Jahr.**

Bäckerei Niederfrauendorf.

**Max Ullmann, zurzeit im Felde, und Frau.**

All ihren lieben Kunden, Freunden und Bekannten zum Jahreswechsel ein

**gesundes, glückl. Friedensjahr!**

Dippoldiswalde.

**Hermann Schäfer und Frau.**

All ihren lieben Kunden, Freunden und Bekannten die herzlichsten

**Neujahrswünsche**

senden **Familie Röhrling.**

**I. Etage,**

Glashütter Straße 151 O., ist zum 1. April ab zu vermieten.

Anton Glödner.

Schöne, mittlere, sonnige

**Wohnung**

zu vermieten mit sämlichem Zubehör.

Obertorplatz 156, Ecke Dresdner Str.

**I. Etage**

wegen Versetzung zum 1. 4. 1917 anderweit zu vermieten. Rödel, Naundorf Tal 33b, bei Schmiedeberg.

Die in meinem Hause befindliche

**herrschaftliche Wohnung**

ist sofort zu vermieten.

**Arthur Reichel, Fabrikbesitzer.**

**Eine freundliche Wohnung**

(I. Etage) für 1. April zu vermieten.

a. Ottmars, Bahnhofstraße 19 P.

Zuverlässiges, kräftiges

**Haushädchen**

für Anfang Januar bei einem Lohn gesucht

Zu melden bei Frau Winkler, Dresden,

Zwickauer Straße 76, Parteere.

Ze vermieten eine schöne sonnige Wohnung

mit Zubehör, elektrischem Licht. Vermietbar

am 1. April in Reichtstadt 120 B.

**Die 1. Etage**

Oberthorplatz 159 ist zu vermieten und

1. April zu bezahlen. Näheres da'elbst, pl.

**2. Etage,**

schöne, sonnige Wohnung, sofort oder später

zu vermieten am Bahnhof Nr. 17 H/B.

**Feinste Büddinge**

empfiehlt Paul Hoffmann, Markt 71.



Geb. Risse, in u. am Hauptbahnhof,

Schloss-Strasse u. Victoriahaus.

**Wohnung,**

schöne 1. Etage, 1. April beziehbar.

Billa Kloß, Bahnhofstraße 19 c.

Suche einen zuverlässigen,

**älteren Mann**

mit bescheidenen Ansprüchen, welcher während

meiner Einberufung II. Wirtschaft m. Rüthen

beworben kann. Angebote mit Lohnanträgen

u. „Wirtschaft“ a. d. Geschäftsl. d. Bl. erb.

Ordnungliches

**Haushädchen**

sofort gesucht. Lipsdorf, Elsäher Haus.

Ein zuverlässiges, fehliges

**Haushädchen**

für 1. Februar oder 1. März gesucht.

Frau Fabrikbesitzer Martha Reichel,

Bahnhofstraße.

Fröhliches fettes

**Pferdefleisch,**

von morgen mittag ab bei

Hermann Schäfer, Telefon 88.

Visitenkarten bei Carl Jähne



Dienstag den 2. Januar 1916 abends

83. Jahrgang

Nr. 1

## Umschwung in Amerika?

Die englandfreundliche Presse warnt ihre Londoner Freunde eindringlich.

Wilsons Friedens-Note ist entstanden aus dem ehrlichen Wunsche nach Frieden. Unser Interesse hat ihm dabei sicher nicht als Antrieb gedient; allein die wachsenden Nachteile des Krieges für sein Land beeinflussen ihn bei seinem Vorgehen. Damit spricht er dem amerikanischen Volke aus dem Herzen.

Man lese nur aufmerksam mit:

Die "Königliche Zeitung" meldet aus Washington vom 25.: An letzter Stelle veröffentlicht die New York Tribune die ausschlagdiensten Neuhebungen, die jemals in diesem Blatte, das zu den entschiedensten Anhängern der Alliierten gehört, zu lesen gewesen sind. Häufig hat die Tribune in den letzten Monaten ihre alliierten Freunde, namentlich England, vor dem

### feindseligsten Optimismus

gewarnt, daß die Masse des amerikanischen Volkes den Krieg so sehr und verstehe, wie er in London und Paris gesehen und verstanden wird. Die Warnungen sind ancheinend auf taube Ohren gestoßen. Heute wiederholt die Tribune ihre Warnung. Jener Teil der Note Wilsons, der das tiefste Erstaunen in den Hauptstädten der Alliierten hervorgerufen hat, ist genau der Teil, der am genausten die öffentliche Meinung Amerikas wiedergibt. Es wäre am besten für das englische und das französische Volk, wenn es sich klarmachte, daß ein für allemal die Masse des

### amerikanischen Volkes neutral

selben will und nicht die Ansichten teilt, die bei den alliierten Nationen vorherrschen. Welche Wirkung auch immer die englische Werbepolitik hierzulande vor einem oder zwei Jahren gehabt haben mag, heute hat sie sie nicht mehr. Die Masse des amerikanischen Volkes glaubt, daß der Krieg genau das ist, was Wilson behauptet, nämlich eine Art gemütlichen Wahnsturmes. Sie teilt nicht die englische Ansicht und wird sie niemals teilen, daß der Krieg für die Sache der Globalisation geführt wird, und daß es für den Frieden wesentlich ist, daß Deutschland zuerst vernichtet werde. Vor einem Jahre warnte die Tribune ihre englischen Freunde, daß, wenn sie nicht ihre Methoden ändern würden, die Deutschen am Ende die amerikanische öffentliche Meinung völlig beherrschen würden, und das Ergebnis seiwerde, daß die amtliche Meinung der öffentlichen Stimmung entsprechen müsse. Genau das ist eingetreten. Budapest und Washington sind in demselben Monat gefallen, gefallen als ein Ergebnis der gleichen Fehler, der gleichen Mißverständnisse der englischen und französischen Regierung. Man müsse drüben alle Vorstellungen aufgeben, daß Amerika den Alliierten zugelenkt sei und daß irgendwelche Gemeinsamkeit der Anschaunungen über den gegenwärtigen Kampf zwischen uns besteht. Sie haben hier loyale Freunde, aber diese sind in der Minorität und nicht in der Lage, die amerikanische Stimmung umzuwandeln.

## Allgemeine Kriegsnachrichten.

Das russische Militär gegen den Feinden.

In einem Tagesbefehl an die Armee sagt der russische Oberbefehlshaber sehr bezeichnend:

"Die Erfüllung der durch den Krieg geschaffenen Aufgaben Russlands, der Besitz Konstantinopels (!!) und der Meekenaen, sowie die Schaffung eines in allen seinen drei gegenwärtig getrennten Teilen freien Polens ist noch nicht gewährleistet. Gegenwärtig Frieden schließen würde alleinbedeutend sein mit einer Nachausübung der Freiheit der unsagbaren heldenhaften Anstrengungen der russischen Armee und Flotte. Diese Anstrengungen und noch mehr die gehetzte Erinnerung an die tapferen auf dem Schlachtfelde gefallenen Söhne Russlands lassen nicht einmal den Gedanken an Frieden an bis zum endgültigen Sieg über den Feind, der die Nähme hatte, zu vermuten, daß, wenn es von ihm abhängt, Krieg zu beginnen, es in gleicher Weise von ihm abhänge, ihn zu beenden, wenn er es wünscht."

Der Russen, der in der vordersten Linie kämpfen muß, wird sich durch diesen Phrasenschwall kaum aufzutun lassen.

### Der Brotkastenzwang in Schweden.

Aus Anlaß der Einführung von Brot- und Mehlsätzen in Schweden richtete König Gustav ein offenes Schreiben an sein Volk, in der er die neue Maßregel als notwendige Fürsorge für das Wohl aller erachtet und sich besonders an die Landwirte mit der Magnung wendet, ihnen entbehrlichen Ernteverlust zugunsten des ganzen Volkes abzugeben. "Svenska Dagblad" und "Stockholms Dagblad" beschreiben in ausführlichen Zeitartikeln Art und Folgen der Nationierung. Überall wird das Beispiel Deutschlands herangezogen.

Das türkische Kriegspressequartier berichtet über einen überraschenden Angriff der türkischen Truppen auf eine Bande von etwa 300 griechischen, in französischen Diensten stehenden Piraten, welche die vor der südanatolischen Küste zwischen Adalia und Makri liegende Insel Rehor seit einiger Zeit besetzt hielten und fortwährend Streifzüge und Plündерungen gegen die Bevölkerung der Umgebung unternahmen. Trotz der Bemühungen der Franzosen, Verstärkungen herbeizuschaffen, sei es den türkischen Truppen nunmehr gelungen, die Insel von der Bande vollständig zu säubern. Die Bande habe 70 Tote und etwa 100 Verwundete.

Acht Piraten fielen den türkischen Truppen in die Hände, der Rest entfloß unter Zurücklassung von Munition, Probiant und Vieh.

### Englands Antwort ablehnend?

Der Londoner "Daily Telegraph" erfährt, daß die Antwort der Alliierten in Paris verfaßt und von allen beteiligten Regierungen gebilligt worden ist. Sowohl die kriegsführenden als die neutralen Staaten würden dann erkennen, daß keine Hoffnung bestehe, die Alliierten jemals bestimmen zu können, auf die Möglichkeit ihres Sieges zu verzichten zugunsten eines Friedens, der, solange die deutsche Militärmacht besteht, nur ein deutscher Friede sein könnte.

Die "Times" schreibt: Die Rückgabe der besetzten Gebiete und Entschädigung sind Bedingungen, die nicht nur dem Friedensschluß, sondern allen vorläufigen Erörterungen über den Frieden vorausgehen müssen.

### Die dänische Sozialdemokratie

sandte an Wilson folgendes Telegramm: Die dänische Sozialdemokratie wünscht Ihre Sympathie mit Ihrer Friedensnote vom 21. Dezember und Ihre inständigen Bemühungen ausdrücken, daß Ihre Bestrebungen für eine Beendigung des Weltkrieges und für die Herstellung eines dauernden Friedens von Erfolg gekrönt werden.

### Aleine Kriegsnachrichten.

Für die Westfront werden kostenlos Hunde aller Rassen mit Schulterhöhe von 40 bis 70 Zentimetern, im Alter von 1-4 Jahren gesucht. Anmeldungen bei der Krieg-Hunde-Schule-Arme-Abt. A Westen.

"Aftonbladet" erfährt, daß deutsche Kriegsschiffe beide Einfahrten zum Hafen von Naumo in Finnland gegenwärtig dem bedeutendsten Hafen Russlands, mit Minen sperren.

### Die französische "Kultur"-Macht.

Das türkische Kriegspressequartier berichtet über einen überraschenden Angriff der türkischen Truppen auf eine Bande von etwa 300 griechischen, in französischen Diensten stehenden Piraten, welche die vor der südanatolischen Küste zwischen Adalia und Makri liegende Insel Rehor seit einiger Zeit besetzt hielten und fortwährend Streifzüge und Plündерungen gegen die Bevölkerung der Umgebung unternahmen. Trotz der Bemühungen der Franzosen, Verstärkungen herbeizuschaffen, sei es den türkischen Truppen nunmehr gelungen, die Insel von der Bande vollständig zu säubern. Die Bande habe 70 Tote und etwa 100 Verwundete.

Die französischen Torpedoboote "250" und "409" hätten versucht, der Bande zu Hilfe zu eilen, aber die türkischen Truppen hätten die ganze Beute zerstören und unversehrt nach der gegenüberliegenden Küste zurückkehren können. Die Insel werde gegenwärtig von den türkischen Truppen besetzt gehalten. Der Bericht besagt ferner, daß die Franzosen seit einiger Zeit durch Banden und allerlei Individuen unter dem Schutz ihrer Kriegsschiffe die türkische Küste angreifen und die friedliche Küstenbevölkerung drangsaliert.

### Deutsches Reich.

#### + "Frei erfunden"!

Das Amsterdamer Heftblatt "Der Telegraaf" vom 26. Dezember hatte aus Paris gemeldet, die deutsche Regierung habe die holländische Note wegen der Wegführung belgischer Arbeiter aus Belgien so schärf verantwortet, daß Minister Loudon sie der Kammer im Haag nicht vorlegen könne und gebeten habe, sie abzuändern. Die Nachricht des "Telegraaf" ist, wie Wolffs Tel. Ber. erklären kann, frei erfunden. "Die Niederländische Regierung hat zwar, wie bekannt, in dieser Angelegenheit eine Anfrage an die Deutsche Regierung gerichtet, eine Antwort hierauf ist jedoch der Niederländischen Regierung noch nicht zugegangen."

#### Einberufung des Reichshaushaltsausschusses.

Wie der "Vorwärts" erhält, besteht die Absicht, den Haushaltsausschuß des Reichstages für Mitte Januar einzuberufen.

#### + 100 Jahre Kultusministerium.

Das sgl. preußische Kultusministerium fann im Jahre 1917 auf ein hundertjähriges Bestehen zurückblicken. Ursprünglich hatte eine besondere Kultusabteilung im preußischen Ministerium des Innern bestanden, bis dann 1817 das Kultusministerium errichtet wurde.

#### Oesterreich.

In Wien hat der bisherige Gouverneur der Oesterreichischen Bodenkreditanstalt, Dr. Herrenhaus, Mitglied der Sieghardt-Singer, seinen Abschied erhalten. Singer hatte mit Hilfe des von ihm beherrschten Großkapitals eine ganze Reihe großer Wiener Blätter, so das "Neue Wiener Tagblatt", die "Oesterreichische Volkszeitung", das "Wiener Fremdenblatt", die "Wiener Allgemeine Zeitung", die "Wiener Mittagszeitung", das "Illustrierte Extrablatt" und das "Wiener 8-Uhr-Abendblatt" unter seine Kontrolle gebracht. Ferner war nach den glaubwürdigen Mitteilungen des Grazer Journalistenvereins "Konkordia" die Bodenkreditanstalt bei einem großen österreichischen Unternehmen, dem ein "Grazer Tagblatt" und sieben böhmische Druckblätter angegliedert sind, finanziell sehr stark beteiligt, und mit diesem Grazer Blatte Salzburger, Tiroler und österreichische Blätter in Verbindung gebracht worden. Der genannte Journalistenverein hatte sich schärf gegen diese Vernichtung der Unabhängigkeit der Presse gewehrt und hat damit jetzt Erfolg gehabt.

### + Ein schwerer russischer Völkerrechtsbruch.

Nach einem Bericht des Kaiserlichen Gesandten in Peking an das Berliner Auswärtige Amt sind drei aus russischer Kriegsgefangenschaft in Tschinkofosovsk nach Urga entkommen deutsches Offiziere: Max Graess, Rittmeister im Husaren-Regiment "König Humbert" 13, Ludwig von Werner, Oberleutnant im Jäger-Regiment zu Pferde 13, Hans von Hoffmeister, Leutnant d. R. im badischen Leibdragoner-Regiment 20, trotz chinesischer Eskorte von russischen Soldaten verfolgt und bei dem Orte Taolin in der Neueren Mongolei, nahe der Grenze der Inneren Mongolei, erschossen worden. Einzelheiten fehlen.

Der chinesische Resident in Urga hat beim russischen Konsul Protest eingelegt. Der Protest ist ihm mit der Erklärung zurückgegeben worden, daß er sich um chinesische Interessen in der Neueren Mongolei zu kümmern habe, deutliche Kriegsgefangene gingen ihm nichts an.

Der Kaiserliche Gesandte hat gegen diesen russischen Völkerrechtsbruch, der eine krasse Verleugnung der chinesischen Neutralität bedeutet, scharfe Verwahrung eingelegt.

### + Spannungen in Russland.

Das Londoner "Daily Chronicle" meldet aus Petersburg vom 28. Dezember, daß die Duma am 30. in die Weihnachtsferien gehe, und daß die politische Lage sich bisher nicht geändert habe. Trepow habe sein völlig homogenes Kabinett mit einem bestimmten politischen Programm bilden können. Man spreche fortwährend über Veränderungen im Kabinett. Die Minister seien beständig von und nach dem Hauptquartier. Zwei Kongresse, die vorige Woche in Moskau stattfinden sollten, nämlich ein Kongreß der Gewerkschaften und der Städte und ein Kongreß der Kriegsindustrie-Kommissionen, seien im letzten Augenblick verboten worden; sie hätten die brennende Frage der Nahrungsmitteversorgung behandeln sollen.

### Kleine politische Nachrichten.

Aus der Schuhhaft entlassen wurde, der "Opz. Bzg." zu folge, höchst der sozialdemokratische Schriftsteller Franz Mehring; die Gründe seiner Haftentlassung seien ihm amtlich nicht mitgeteilt worden.

+ Die ungarische Sozialdemokratie an Wilson. Eine Budapester Meldung folgte, daß die Leitung der ungarischen sozialdemokratischen Partei an den Präsidenten der Vereinigten Staaten Wilson ein Telegramm gerichtet, worin die Solidarität der Partei mit der Friedenspolitik Wilsons ausgedrückt und gefeiert wird, die sozialdemokratische Partei betrachte Wilson seit seinem letzten Auftreten als den berüchtigten Dolmetscher der immer stärker werdenden Friedensfeindschaft der ganzen Welt".

+ Bulgariens Antwort an die Schweiz. Dieser Tage sprach im Berner Bundeshaus der dortige bulgarische Gesandte Radew vor, um die Antwort der bulgarischen Regierung auf die Friedensnote der Schweizer Regierung zu überreichen.

+ Französische Fluktuerei. Pariser Meldungen zufolge sollte der Wiener Künstler Msgr. Balzé die Bonzo vom Kaiser von Österreich beauftragt worden sein, den Papst um seine Fürsprache für den Frieden zu bitten. Nun gibt der "Corriere d'Italia" bekannt, daß im Bataillon seine derartige Nachricht eingegangen und die Bekanntmachung der französischen Blätter somit erfüllt sei.

+ Zur französischen Handelsbilanz 1916. Nach der amtlichen französischen Statistik hat einer Berner Drahtmeldung zu folge, die Unterbilanz des französischen Außenhandels für die ersten elf Monate des laufenden Jahres fast dreizehn Milliarden erreicht.

+ Wie John Bull den Frachtraumnot steuern will. Das Londoner Reuter-Bureau meldet, daß in England ein Komitee für die Schifffahrt ernannt und ihm ein beratendes Komitee Sachverständige zur Seite gestellt worden sei; ihre Aufgabe sei, die Vollendung der im Bau befindlichen Schiffe zu beschleunigen und die Ausführung eines neuen Bauprogramms von Handels Schiffen in die Wege zu leiten.

+ Schiffsbrand. "Secolo" meldet aus Kairo, daß an Bord eines großen englischen Schiffs ein Brand ausgebrochen ist, der trotz der Hilfsleistung herbeigeseilte Schiffe nicht gelöscht werden konnte. Das Schiff wurde fast vollständig zerstört, 21 Eingeborene wurden schwer verwundet, 80 verbrannten.

:: Mit dem Reichsgesundheitsamt, auf das natürlich auch das sozialdemokratische Mitglied des Kriegsbernahmungsausschusses, Dr. Aug. Müller, hinweist, beschäftigt man sich bei der Erwägung der Finanzfrage des Reiches für die Zukunft seitens der maßgebenden und interessierten Kreise offenbar recht lebhaft. Herr v. Oldenburg-Janischau hat in einem Briefe, den das "Acht Uhr-Abendblatt" veröffentlicht, u. a. gesagt: "Ich halte in bezug auf das Brotpflege unter Umgestaltung der jetzigen diesbezüglichen Organisation eine dauernde Einrichtung für notwendig, welche die Früchte — Roggen und Weizen — monopolisiert und vom Ausland nur so viel hereingeschafft, wie gebraucht wird. Es entspricht dies ungefähr dem Antrag Ranft". Da nämlich jetzt, umgekehrt wie in der Capri-V-Zeit, die Preise zunächst enorm hoch sein werden, bleibt nichts übrig wie das Brot im Inland auf der Höhe zu halten, außer es sich jetzt ungünstig befindet, und die es in den vier Jahren dauernd hält, und aus dem Ausland zu zuführen und zu Preisen, die dort verlangt werden, um die Position beliebig zu erhöhen. Bei Durchführung meines Gedankens würde das deutsche Volk infolge dieser Leistung seiner Landwirtschaft das billigste Brot der Welt essen und der Staat dabei dennoch verdienen. Wenn man nämlich den Verdienst der Mühlen und Zwischenhändler, er jetzt zu hoch ist, durch Vereinfachung der Organisation, so könnte der Brotpreis so bleiben, wie er jetzt ist, auch wenn ein geringer Teil des Auslandsgetrades zu Preisen gekauft werden müßte, wie das Ausland sie jetzt zahlt und noch lange nach dem Kriege zahlt wird. Diese Einrichtung müßte als dauernd gedacht sein, um der Landwirtschaft für diese Leistung eine Stabilität der Preise zu garantieren."

## Die Bedeutung des Falles von Rimnicul-Sarat.

### Die Russen im Rückzug auf die Serethlinie.

Zur Eröberung von Rimnicul-Sarat und der dadurch bedingten weiteren Nachdrängung der Russen in Richtung auf den Serethlauf wird uns von unserem militärischen Mitarbeiter geschrieben:

Nachdem es deutschen und österreichisch-ungarischen Verbänden gelungen war,

das russische Zentrum bei Timpesti zu schlagen und auf dem linken Flügel, südwestlich von Rimnicul-Sarat die russische Front auf einer Ausdehnung von 17 Kilometern zu durchbrechen, überdies weiter nordwärts gelegene feindliche Stellungen zu erfüllen, konnte es kaum noch zweifelhaft sein, daß der wichtige Stützpunkt Rimnicul-Sarat selbst dem Ansturm des Angreifers erliegen würde. Es läßt sich eindeutig nicht klar genug erkennen, welches die Gründe der russischen Niederlage gewesen sind, insbesondere ob unsere überlegene Artillerie die mächtigen feindlichen Verteidigungsstellungen zerstört oder ob der Gegner, überzeugt von der Unmöglichkeit eines nachhaltigen Widerstandes, die stark befestigte Linie Tocsani-Braila zu gewinnen versucht hat. Aber wie dem auch sei, der Verlust der Straße Rimnicul-Sarat-Braila

bedeutet für den Feind einen schweren Verlust, da sie für die Nachschubverhältnisse auf diesem Kampfgebiet große Wichtigkeit besitzt. Was jedoch unseres Sieg bei Rimnicul-Sarat in einem besonderen und für die Zukunft verhältnismäßig leichte erscheinen läßt, ist der Umstand, daß die russischen Truppen, die das Hauptkontingent des Verteidigungsheeres bilden, eine so auffällig geringe Widerstandskraft zur Schau getragen haben. Daß die rumänischen Bestandteile der feindlichen Armee durch die zahlreichen Schläge, die ihnen im Verlaufe der rumänischen Kämpfe von den Verbündeten beigebracht worden sind, moralisch zu erschöpfen beginnen, kann nicht wundernehmen. Die Russen dagegen sind frisch in den Kampf eingeseetzt worden und stehen unter Führung kampfgewohnter Offiziere. Wenn trotzdem ein Durchbruch durch ihre Reihen, dazu auf so breiter Front, möglich war, so gestaltet dies keinen anderen Schluss, als daß der russische Bundesgenosse den bedrängten Rumänen nicht gerade eine Aussicht seines Heeres zur Verfügung gestellt und dadurch wiederum den Beweis erbracht hat, daß der Entente im Grunde genommen

### das Schicksal der kleinen Staaten,

die sich für sie opferen, gleichgültig ist. Die strategischen Folgen unseres Sieges in der Großwalachei werden sich natürlich erst absehn lassen, wenn weitere Nachrichten vorliegen werden. Immerhin ist kaum anzunehmen, daß der Gegner, der eine so schwere Niederlage erlitten hat, sich zu neuem nennenswertem Widerstand austraffen wird, ehe er die befestigte Serethlinie erreicht hat. Diese aber schließt die Großwalachei von der Moldau ab, und mit dem Sturm der Verbündeten auf sie beginnt die Lösung der Frage um das Schicksal der Moldau, eines letzten Restes rumänischen Bodens.

## Herr von Batocki und die Volksernährung im Jahre 1917.

Der Präsident des Kriegsernährungsamts hat an sämtliche Bundesregierungen nachstehendes Rundschreiben gerichtet, das für die Lebensmittelversorgung der Verbrauchergemeinden im nächsten Wirtschaftsjahr von außerordentlicher Bedeutung ist:

Das nächste Erntejahr wird uns hinsichtlich der Versorgung mit Lebensmitteln vor

### neue schwierige Aufgaben

stellen. Auch die Beendigung des Krieges würde daran zunächst wenig ändern, da die Knappheit an Lebensmitteln den ganzen Weltmarkt berührt und bei unseren Feinden, denen der Weltmarkt offensteht, schon jetzt für die wichtigsten Waren zum Teil weit höhere Preise, als sie bei uns gelten, hervorgerufen hat. Neben der

### Förderung der Erzeugung,

die aber, solange der Krieg Mangel an Arbeitskräften, Zugtieren, Kunstdüngern, Kraftstoffen und sonstigen landwirtschaftlichen Betriebsmitteln sowie an Verkehrsmitteln hervorruft, leider an enge Grenzen gebunden ist, wird die

### Zuführung genügender Waren in die Städte

### und Industriebezirke

auch weiter sorgsamster vorausschauender Fürsorge bedürfen. Bisher hat man die Fürsorge im wesentlichen auf Festsetzung von Höchstpreisen, Beschlagnahme und öffentliche Bewirtschaftung der wichtigsten Lebensmittel beschränkt. Bei verhältnismäßig wenig verderblichen und leicht zu bewirtschaftenden Waren wie Brotgetreide, Hafer, Gerste und den aus Getreide hergestellten Nährmitteln ist das durchführbar. Bei leichter verderblichen und schwerer zu bewirtschaftenden Massenbedarfsgegenständen wie Kartoffeln, Fleisch, Butter und Milch ist

die Schwierigkeit der zentralen Bewirtschaftung weit größer. Sie muß aber durch immer besseren Ausbau der Organisation überwunden werden. Auch bei einzelnen anderen Waren, wie zum Beispiel Fischen und Rüben, wird die zentrale Bewirtschaftung in einer der Art dieser Waren angepaßten Form versucht werden müssen.

Weitere Lebensmittel, deren Bedeutung für die menschliche Ernährung mit der zunehmenden Knappheit an den bisher erwähnten Waren steigt, entziehen sich dagegen ihrer Natur nach der Bewirtschaftung durch die Zentralstellen. Die Versuche, sie durch Festsetzung von Höchstpreisen allein den Minderbemittelten zugänglich zu machen, sind gescheitert. Der

Höchstpreis ohne gleichzeitige öffentliche Bewirtschaftung hält die Waren von den Städten und Industriebezirken fern und veranlaßt, daß sie fast ausschließlich den Erzeugern und den in der Nähe der Erzeugungsgebiete wohnenden Verbrauchern zugute kommen. Auch der Versuch, durch abgestufte, für die höheren Bedarfsbezirke höher festgesetzte Höchstpreise dem abzuheben, wie er früher bei der Butter und neuerdings beim Wilde gemacht ist, ist gescheitert. Die Erzeuger steigen auch in solchem Falle bei der unter Höchstpreis gesetzten, aber nicht öffentlich bewirtschafteten Ware ihren eigenen Verbrauch, und die in der Nähe der Erzeugungsbezirke wohnenden Ver-

braucher finden Mittel und Wege, um sich trotz der Höchstpreisabschaffung den Rest der Ware zu sichern. Auch der Versuch, durch Beschlagnahme beim Erzeuger zu helfen, wie er bei Zwischen- und Wirtschaftssäulen in diesem Jahr gemacht worden ist, hat sich bei der Natur solcher Waren als nicht erfolgreich erwiesen. Jeder Höchstpreis ohne öffentliche Bewirtschaftung hält die Ware vom Bedarfsort fern. Wählt man dagegen, wo die öffentliche Bewirtschaftung unmöglich erscheint, unter Abstandnahme von Höchstpreisen die Entwicklung frei laufen, so wird zwar —

### der diesjährige Gänsehandel

gibt dafür ein deutliches Beispiel — die Ware den großen und verhältnismäßig zahlungsfähigsten Städten zugeführt. Der Andrang der Käufer, die bereit sind, fast jeden Preis zu zahlen, zu solcher Ware wird dann aber so groß, daß die Preisentwicklung völlig unregelmäßig und wird und der Minderbemittelte die Ware überhaupt nicht erhalten kann.

Ganz bescheiden werden sich diese Mißstände während der Dauer der Kriegswirtschaft und der Knappheit nicht lassen. Wesentlich eingeschränkt können sie aber werden, wenn die Städte und größeren Landgemeinden das bei den Schwellenmautverträgen schon mit Erfolg eingeschaltete System der

frühzeitige zwischen Bedarfsgemeinde und Erzeugerorganisation abzuschließen liefern. Lieferungsverträge weiter ausbauen und auf Erzeugnisse wie Frühkartoffeln, Gemüse, Kohl, Obst, Geflügel, unter Umständen auch auf Vollmilch und Magermilch ausdehnen. Dadurch kann zugleich die wichtige Aufgabe besser als bisher gelöst werden, die erzeugten Waren richtig zwischen dem Frischverbrauch im Sommer und Herbst und der Konserverierung für Winter und Frühjahr zu verteilen. Der Gefahr, daß einzelne besonders leistungsfähige und energisch vorgehende Bedarfsgemeinden sich zum Nachteil der übrigen allzuviel von dem Vorhandenen sichern, kann durch geregelte Beziehungen zwischen den Gemeinden und den verantwortlichen Zentralstellen vorgebeugt werden. Durch solche frühzeitig abgeschlossenen Lieferungsverträge, die den Erzeugern die Abnahme ihrer Erzeugnisse gegen Barzahlung zu angemessenem Preise sichern, kann die Erzeugung der für das nächste Jahr besonders wichtigen Waren, wie Frühkartoffeln, Gemüse, Kohl, Beerenobst wesentlich gesteigert werden.

Ein Zwang zum Vorgehen in diesem Sinne kann von den Zentralstellen auf die Gemeinden nicht ausgeübt werden. Nur durch freiwillige Tätigkeit der beteiligten Gemeinden unter weithender Heranziehung der

fachkundigen Mitarbeit des Handels kann ein voller Erfolg erreicht werden. Um die Vorbereitungen rechtzeitig treffen zu können, muß schleunigst mit der Arbeit begonnen werden. Für das laufende Jahr war es, als das Kriegsernährungsamt Anfang Juni seine Tätigkeit begann, zur Durchführung von Maßnahmen dieser Art schon zu spät. Eine von der beteiligten Organisation selbständig zu schaffende, mit den Reichsstellen Hand in Hand arbeitende Beratungsstelle für die Gemeinden scheint mir eine der Voraussetzungen für das Gelingen zu sein.

Ich beabsichtige, diese Fragen dem Ende Januar zusammenzutretenden Beirat des Kriegsernährungsamts zu unterbreiten. Von grohem Wert wäre es mir, wenn die Organisation der Bedarfsgemeinden die Frage schon vorher eingehend prüfe und mir das Ergebnis mitteilen würde."

## Aus dem Reiche.

### + Leutnant Lessers im Luftkampf gefallen.

Wiederum hat die Fliegertruppe einen schmerzlichen Verlust zu beklagen. Leutnant der Reserve Lessers hat am 27. Dezember den Helden Tod im Luftkampf gefunden. Er gehörte zu den bekanntesten Jagdsiegeln, war einer von denen, die für ihre mit hervorragendem Schneid errungenen Erfolge den höchsten Tapferkeitsorden, den Pour le Mérite, tragen durften. Außerdem war er Ritter der beiden Klassen des oldenburgischen Friedrich-August-Kreuzes, des Eisernen Kreuzes 1. und 2. Klasse, sowie des Ritterkreuzes des hohenzollernschen Hausordens. Unermüdlich und in Begeisterung für seine Kampfaufgabe als Jagdsieger konnte er keine Ruhe für sich; zwei Tage, nachdem ihm der Pour le Mérite verliehen worden war, schoß er sein 9. feindliches Flugzeug ab.

Leutnant der Reserve Gustav Lessers war am 2. Januar 1894 in Wilhelmshaven geboren. Vor dem Kriege hatte er sich der Ingenieurwissenschaft für Schiffbau gewidmet. Bei Kriegsbeginn meldete er sich als Kriegsfreiwilliger bei der Fliegertruppe, erhielt seine Ausbildung in Johannisthal und flog seit Februar 1915 bei einer Jagdstaffel im Westen. Anfangs war er dort als Aufklärungssieger, später als Jagdsieger tätig. Seit August 1916 gehörte er einer Jagdstaffel an.

Der Tag seines Heldenodes steht unter dem Zeichen erhöhter Fliegerkampftätigkeit. Über 100 Luftsäume wurden an der Westfront ausgetragen; unseren Fliegern gelang es, acht feindliche Flugzeuge im Luftkampf abzuschlagen. Zum großen Teil sind sie dicht vor oder in unfernen Linien abgestürzt und von unserer Artillerie zerstört worden.

### + Briefbeförderung im Unterseeboot.

Zur Beförderung mit deutschen Handels-Tauchbooten können bis auf weiteres versuchsweise gewöhnliche Briefe ohne Wareninhalt und Postkarten (ohne Antwortkarte) nach den Vereinigten Staaten von Amerika und nach neutralen Ländern im Durchgang durch die Vereinigten Staaten (Mexiko, Mittel- und Südamerika, Westindien, China, Niederländisch Indien, den Philippinen usw.) bei den Postanstalten unter den nachstehenden Bedingungen aufgeliefert werden.

1. Die Briefe und Postkarten unterliegen hinsichtlich der zugelassenen Sprachen und der sonstigen Anforderungen den während des Krieges aus militärischen Rücksichten für gleichartige Sendungen nach dem neutralen Auslande angeordneten Beschränkungen.

2. Das Höchstgewicht der Briefe darf 80 Gramm nicht übersteigen.

3. Die Sendungen (Briefe und Postkarten) müssen freigemacht und auf der Vorderseite mit „Tauchbootbrief“ bezeichnet sein.

4. Für die Briefe und Postkarten gelten die Gebührensätze des Weltpostvereins.

5. Der Absender hat die Tauchbootsendung in einem offenen Briefumschlag zu legen und diesen mit der Anschrift „Tauchbootbrief nach Bremen“ zu versehen. Dabei können mehrere Briefe oder Postkarten von demselben Absender zusammen in einem Umschlag abgesandt werden. Auf der Rückseite des äußeren und des inneren Briefumschlags sowie auf der Vorderseite der Postkarte hat der Absender seinen Namen und seine Wohnung genau anzugeben.

6. Für die Beförderung der AuslandsSendungen mit dem Handels-Tauchboot hat der Absender als Entschädigung für die der Postverwaltung erwachenden außergewöhnlichen Kosten noch eine besondere Gebühr zu entrichten. Diese Gebühr beträgt für Postkarten und Briefe bis 20 Gramm 2 M., bei Briefen über 20 Gramm für je 20 Gramm 2 M. Die hierauf auskommende besondere Gebühr ist vom Absender in Freimarken auf dem äußeren Umschlag zu verrechnen.

7. Die von den Absendern freigemachten, zur Beförderung durch Tauchboot bestimmten Briefe und Postkarten sind nicht durch die Postanstalten, sondern bei den Annahmestellen der Postausträger einzuliefern.

8. Zur Beförderung mit einem Handels-Tauchboot ungeeignete Sendungen werden mit einem entsprechenden Vermerk an die Absender zurückgeliefert. Der Wert der zur Freimachung der AuslandsSendungen verwendeten Freimarken wird nicht erlöst; die besondere Gebühr für die Beförderung mit dem Tauchboot kann dagegen auf Antrag des Absenders zurückvergütet werden.

Die Bekanntgabe des Zeitpunktes, an dem die Beförderung von Briefsendungen mit dem Handels-Tauchboot stattfinden wird, ist nicht angängig. Die Absender müssen mit einer längeren Beförderungsdauer rechnen. (W. L. B.)

+ 13 Millionen Mark gesichtet. Dr. Robert Bosch in Stuttgart hat zur Förderung der Neckar-Kanalisation eine Stiftung von 13 Millionen Mark gemacht. Sie sollen einen Beitrag zu den staatlichen Baukosten der Kanalstrecke Heilbronn-Eßlingen bilden. Die Binsen sollen in der Zwischenzeit für die Kriegswirtschaftspflege der Stadt Stuttgart zugewendet werden. Wenn der Neckar-Kanal bis 31. Dezember 1926 nicht begonnen sein sollte, so fällt die ganze Stiftung an das Deutsche Reich zur Erforschung und Bekämpfung verheerender Volkskrankheiten.

## Aus aller Welt.

\*\* Russische Gäste in Ostpreußen. Im ostpreußischen Grenzgebiet ist eine Anzahl aus Russland herübergewechselter Wölfe festgestellt worden. In der Schmalenberger Forst wurde von dem Hegemeister ein großer Wolf erlegt. Die Jagd wird fortgesetzt.

\*\* Guten Appetit! Der Kriegsausschuß für Konsumenteninteressen schreibt uns: Zu welchen Mitteln die Wursthersteller jetzt greifen, um die Wurst zu „strecken“, das zeigt folgendes Bild: In Hamburg werden jetzt an der Börse geschlachte und gesalzene Därme — nicht etwa zum Füllen, sondern zur Verwendung als Wurstinhalt — in großen Mengen gehandelt. Im Anzuge eines großen Tarmhändlers in Frankfurt a. M. hat die vom Militär in Berlin abfallenden frischen blanken Schweindärme zum Verwurstzen zu einem so hohen Preis gekauft — man sagt 9 M. —, daß ein großer Berliner Darmhändler dies für nicht mehr normal erläuterte. — In Nürnberg werden unter den Augen der städtischen Behörden die gesalzenen, ausländischen Kuttelfleide und Fleischsen zu 1,70 M. verkauft, während für das Pfund Schweinfleisch M. 1,60 bezahlt wird. Da die Berliner Schlächter ihren Nürnberger Kollegen im Wurststreifen sicher nichts nachgeben, so weiß man jetzt, weshalb sie gegen die „städtische“ Wurst in Presse und Versammlung tobten. Die Stadt, als gemeinnützige Einrichtung, verwendet eben nur eßbare Rohstoffe, die Fleischer möglichst viele Wasseraugende, wenn auch ungenehbare Bestandteile. So kommt es, daß die Stadt nur bei entsprechenden Vorräten, die Fleischer aber immer „Wurst“ liefern können.

\*\* 72 Millionen Eier gehamstert! Im Lande der „unbegrenzten Möglichkeiten“, in Amerika, in Chicago, hat James Werts nicht weniger als 72 Mill. Eier eingehamstert, die er zum Preise von 1 M. bis 1,50 M. für das Duzend gekauft hat und im Frühjahr vor der neuen Eiersaison zum Preise von ½ bis 4 M. pro Duzend zu verkaufen gedenkt.

\*\* Bayern als Fleisch-El Dorado. Die Versuche, Lebensmittel aus Bayern und besonders aus München auszuführen, nehmen kein Ende, trotzdem die Behörden bereits einige Male recht herzhafte Zugegriffe haben. Mit Norddeutschland und dem Rheinland besteht anscheinend ein ständiger und wohlorganisierter Handel. Vor Weihnachten wurde am Münchener Hauptbahnhof eine für Köln bestimmte Sendung von drei Rentern Schweinefleisch, mehr als 80 Eier und etwa 1000 Stück Regensburg Würsten beschlagen. Die Nahrungsmittel waren zum Teil als Handgepäck ausgegeben worden. Absender war ein unter falschem Namen in München wohnender Pferdehändler aus Köln.

### Kleine Nachrichten.

\* Eine Arbeiterfrau in Spandau zog sich durch Fischkonserve gemeinsam mit ihren drei Kindern und einem Schafbüschchen eine Vergiftung zu. Die Mutter blieb tot.

\* Dr. Robert Bosch hat zur Förderung der Neckar-Kanalisation eine Stiftung von 13 Millionen Mark gemacht. Die Binsen sollen in der Zwischenzeit für die Kriegswirtschaftspflege der Stadt Stuttgart aufgewendet werden.